Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 279 Herford, Dienstag, den 28. November **1916**

Englische Verluste.

fp. **Rotterdam**, 28. Nov. Die Verlustliste in den englischen Blättern vom 16. bis 24. November, die gestern mit der Post eingetroffen ist, verzeichnet 957 Offiziere, davon 282 Tote, und insgesamt 22 970 Mannschaften.

Wie unsere Feinde sich für ihre Schiffsverluste schadlos halten wollen

fp. **Aus dem Haag**, 28. Nov. Asquith erklärte im Unterhause, daß Unterhandlungen im Gange seien für einen gemeinsamen Beschluß aller Bundesgenossen dahin, daß die Deutschen die von ihren Unterseebooten versenkten Schiffe der Alliierten in natura Tonne für Tonne zurückerstatten müßten

Die Schiffsverluste der Feinde im September.

fp. **Bern**, 28. Nov. Das Pariser Büro „Veritas" beziffert die Kriegsverluste der Handelsmarine der Welt im September auf hundert Schiffe mit 151 720 Brutto-Tonnen Gesamtinhalt. Davon sind nur drei Schiffe durch Minen, die übrigen 97 durch Tauchboote versenkt. Die Entente verlor durch Tauchboote zusammen 64 Schiffe mit 89 543 Tonnen. Die englische Handelsflotte litt am meisten. Die Engländer verloren 58 Schiffe mit rund 83 500 Tonnen. Die Verluste der Neutralen werden vom „Veritas" mit 33 Schiffen mit 61 121 Tonnen angegeben. Norwegen allein verlor davon 20 Schiffe mit 37 237 Tonnen.

Die amerikanische Friedensbewegung.

fp. **Newyork**, 28. Nov. Das Komitee für eine amerikanische Neutralitätskonferenz, der Leute angehören, die mit beiden kriegführenden Parteien sympathisieren, darunter die Herren Villard, Schiff und Speyer, ferner viele Professoren und Publizisten, wird überall Massenversammlungen veranstalten, um an den Präsidenten eine Petition zu richten, in der er aufgefordert werden soll, eine Konferenz der Neutralen, gleichzeitig zum Zwecke der Vermittlung, zusammenzuberufen. Die „Newyork Times" setzt die bereits erwähnte Artikelserie fort, in der sofort Friedensschluß verlangt wird. Die „Newyork Tribuna" sieht darin einen Versuch internationaler Finanzkreise, den Frieden aus selbstsüchtigen Gründen herbeizuführen.

bb. **Berlin**, 28. Nov. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Köln: Die Jahreskonferenz zur Erzwingung des Friedens, die am jetzigen Wochenende in Newyork stattfindet, wird begleitet sein von der Verlesung der Rede des Reichskanzlers. Man hört die Meinung, die Rede werde die Grundlage für eine Friedenserörterung geben.

Ein Wehrverein in Griechenland.

hf. **Rotterdam**, 27. Nov. „Weekly Dispatch" läßt sich aus Athen melden: Es ist ein Wehr-Verein gegründet worden durch General Papulas, einen Gegner des Venizelos. Die Niederlage in Rumänien befördert diese Komplotte. Unter den Reservisten sind viele, die sich außerhalb des Schußbereichs der Geschütze in das Binnenland zurückziehen und den Kleinkrieg gegen die Entente eröffnen, bis die Deutschen von der Eroberung von Rumänien kommen, was diese Griechen selbst glauben.

„Daily Telegraph" meldet aus Athen: Die deutschgesinnten Offiziere in Griechenland brüsteten sich damit, daß, wenn der französische Admiral Fournet Gewalt gebrauchen würde, das griechische Heer und die Kriegervereine sich mit den Waffen zur Wehr setzen würden.

Berlin, 27. Nov. Pariser Telegramme aus Athen besagen, daß die Alliierten jetzt nur noch Venizelos als den alleinigen Herrscher Griechenlands betrachten. Sie seien entschlossen, nicht die geringsten Rücksichten mehr auf den König zu nehmen und nur die einzelnen Ziele zu verfolgen.

*

Kein Abbruch unser diplomatischen Beziehungen.

Köln, 27. Nov. Die „K. Z." meldet aus Athen: Die Abreise der Gesandtschaften bedeutet natürlich keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen des Vierbundes zu Griechenland. Dieses muß sich diesen unerhörten Gewaltakt, wie schon viele frühere, mit Entsagung gefallen lassen. Daß dadurch die Sympathien für die Zentralmächte noch wesentlich gestärkt wurden, ist selbstverständlich und verheißend für die künftigen Beziehungen des Vierbundes zu Griechenland. Was die gegenwärtige Forderung der Entente auf Auslieferung der militärischen Rüstungen des Landes betrifft, so sind der König und die Regierung entschlossen, diese um keinen Preis zuzugestehen.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 27. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Im Sommegebiet nur geringes Feuer.

Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Franzosen in den Südteil des St. Pierre-Vaast-Waldes einzudringen. Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Oestlich von St. Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe Erzherzog Josef.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen, im Ludowagebiet mehrere Bataillone nördlich des Negrisoratales abgewiesen.

Die beiderseits des Alt von Norden vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalleutnants Grafen von Delmenhorst haben den Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen. Oestlich von Tigveni durchbrach das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller Wirkung bis vor dem Feinde auffahrende neumärkische Feldartillerie-Regiment Nr. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen

10 Offiziere, 400 Mann,

an Beute 7 Maschinengewehre ab.

Der Bedea-Abschnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht; die Stadt selbst genommen.

Von Turnu-Severin drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orsovatruppen nach Südosten ab. Dort verlegen ihm andere Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier

28 Offiziere, 1200 Mann,

3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen

und 800 beladene Fahrzeuge

eingebüßt.

Auf den Donauhäfen zwischen Orsova und Rustschuk sind unserem Besitz bisher

6 Dampfer und 80 Schleppkähne,

teils mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe.

Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Erchesee zurück.

Die Donauarmee ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Vorschreiten.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Paralowo brachen an dem zähen Aushalten deutscher Jäger-Bataillone zusammen.

Oestlich des Wardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Schwere Niederlage der Entente im Cernabogen.

WTB. **Berlin**, 27. Nov., abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien ist die ganze Alt-Linie in unserer Hand.

In Monastir-Ebene und den Bergen im Cerna-Bogen schwere Niederlage der Entente durch Scheitern eines großen Angriffes von Trnova (nordwestlich Monastir) bis Makovo.

Der Wiener Bericht.

Wien, 27. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Erzherzog Josef.

Der bei Turnu-Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt. Unsere Beute in diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangenen, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhäfen fiel reiche Beute in unsere Hände. Oestlich vom unteren Alt ist der Bedea-Abschnitt nördlich und südlich von Alexandria erreicht. Am oberen Alt ist der Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen. Oestlich Tigveni ist die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind 10 Offiziere und 400 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Negrisor-Tales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiete wurden abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

*

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Die große Walachei, also das Gebiet östlich des Alt-Flusses, ist verhältnismäßig gut zu verteidigen, da zahlreiche Flüsse, die von Norden aus dem Gebirge kommen, um im Süden in die Donau zu münden, das Land durchschneiden und dem Verteidiger immer wieder Rückhalt bieten. Diese Verteidigungsmöglichkeit für die Rumänen ist aber durch ihre starken Flankenbedrohungen im Norden bei Campulung-Sinaia, im Süden bei Alexandria im Bedea-Abschnitt wieder aufgehoben. Der Feind setzt aus erklärlichen Gründen alles daran um diesen flankierenden Druck durch starke Kräfte seinerseits auszugleichen. Vor allem hatte sich so in den letzten Tagen sein Widerstand zwischen Ramnicu und Campolung auf den Höhen nördlich von Curtea dArges merklich versteift. Truppen des Generals Krafft von Delmensingen haben hier jetzt in kräftigem, von Norden nach Südosten gerichteten Vorstoß den Feind hinter den Topolog, einem von Norden nach Südwesten fließenden Nebenfluß der Alt, geworfen. An diesem Gebirgsfluß liegt auch der Ort Tigveni, und zwar etwa 10—15 Kilometer westlich von Curtea dArges, wo ein sächsisches Infanterie-Regiment die feindlichen Stellungen durchbrach. Wir sind hier in flankierendem Vordringen auf die wichtige Eisenbahnlinie nach Pitesci, die sich weiterhin nach Bukarest erstreckt.

Aus dem deutschen und österreichischen Tagesbericht scheint hervorzugehen, daß die Heeressäule, die durch das Jiutal auf Craiova und darüber hinaus bis zur Alt vorbrach, dann diesen Fluß südlich von Slatina in Richtung Rosi de Vede überschritt, jetzt den etwa 40 Kilometer östlich vom Altfluß parallel zu diesem fließenden Bedea-Fluß erreicht hat. Diese Annahme stützt sich auf den Satz des Tagesberichtes, daß nördlich und südlich von Alexandria der Vedea-Abschnitt erreicht wurde. Alexandria selbst, eine Stadt von etwa 15 000 Einwohnern, ist genommen worden. Ging das Vordringen, wie oben angegeben vor sich, dann ist am Vedeafluß endgültig der Anschluß an die Donau-Armee gefunden; die Löhstelle ist bei Alexandria zu suchen. Somit wäre von Norden nach Süden, bis Slatina teils westlich teils östlich des Altflusses, von dort nach Südosten und weiterhin längs des Vedea-Flusses bis zur Donau eine geschlossene Frontlinie geschaffen, die den von Turnu-Severin abgedrängten rumänischen Streitkräften ein Entkommen aus der Donauschleife unmöglich macht. Ihr Schicksal wird demnach bald entschieden sein.

*

Die Rumänen zerstören die Bahn Fetesti-Bukarest.

TU. **Karlsruhe**, 28. Nov. Der „Secolo" meldet aus Petersburg: Die Rumänen zerstören die Donau-Bahnlinie Fetesti-Bukarest, um ein Vordringen des Feindes auf Bukarest vom Osten her unmöglich zu machen.

*

Rumänische Flüchtlinge in Rußland.

hf. **Basel**, 27. Nov. Der Petersburger Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung" meldet: Die rumänischen Flüchtlinge, die sich seit einigen Wochen sehr zahlreich in den südrussischen Städten zeigten, tauchten in den letzten Tagen auch in Moskau und Petersburg auf. Besonders in Moskau bilden sie bereits große Gruppen, die jedoch die Stadt wieder verlassen müssen, da sie nicht untergebracht werden können.

Neuer Vorstoß deutscher Seestreitkräfte.

WTB. **Berlin**, 27. Nov. (Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt und die Besatzung gefangengenommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da sie keine Bannware führten, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten zurück, ohne irgendwie sonst mit dem Feinde Berührung zu finden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bauernaufstand in Italien.

hf. **Lugano**, 27. Nov. Aus einer der Zensur entgangenen Notiz des päpstlichen „Osservatore Romano" geht hervor, daß in der Romagna und verschiedenen anderen Gegenden Italiens eine gefährliche Bauernbewegung ausgebrochen ist.

Die Kämpfe bei Monastir.

fp. **Budapest**, 28. Nov. „Az Est" meldet aus Sofia: Nach längerer Artillerievorbereitung hat der Feind wieder heftige Angriffe gegen die Höhe 1030 bei Paralowo im Cernabogen unternommen. Der Gegner versucht durch neue Angriffe sich den Besitz von Monastir zu sichern und unsere Truppen zu binden. Auch auf dem übrigen Teil des Cernabogens wird gekämpft. Oestlich vom Bogen wurden die Serben durch neue italienische Truppen abgelöst, die sofort ins Gefecht geschickt wurden. Ihre Angriffe wurden abgewiesen. Die größten Verluste erlitt der Feind in der Stellung bei Negotschina. Die Front der Gegner erstreckt sich jetzt ungefähr zwei Kilometer nördlich Monastir. Bei dem Dorfe Orisari operieren Russen. Oestlich schließen sich Franzosen, Serben und Italiener an. Hinter den serbischen Streitkräften werden nach Aussagen von Gefangenen französische Reserven bereitgehalten.

Offiziersmangel bei der französischen Marine.

Bern, 27. Nov. Nach dem „Echo de Paris" erließ der französische Marineminister folgende Verordnung, die auf einen Offiziersmangel schließen läßt: Auf den Panzerkreuzern und Linienschiffen der Patricklasse (älteren Schiffen) von unter 15 000 Tonnen Wasserverdrängung, darf nur noch ein Fregattenkapitän eingeschifft werden; die Obliegenheiten des Chefs des Sicherheitsdienstes müssen auf diesen Schiffen künftighin von den Kapitänleutnants z. D. wahrgenommen werden.

Bisher unbekannte Erfolge der deutschen Ostafrikaner.

bb. **Köln**, 27. Nov. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht Mitteilungen eines Burenholländers, der bei der Smutsschen Armee gegen Deutschostafrika mitgekämpft hat, über bisher unbekannte Erfolge unserer Ostafrikaner gegen die britische Ugandabahn Anfang 1916. Danach besetzten deutsche Abteilungen an der Ugandabahn am 15. Januar Samburu, sprengten Brücken und Panzerzüge in die Luft und zerstörten Bahnkörper. Zwei von Mombassa abgelassene Panzerzüge gingen mit starken Besatzungen verloren. Auch an anderen Plätzen gingen die Deutschen siegreich vor. Kein Zug von Mombassa erreichte im Januar mehr das Hinterland Britisch-Ostafrikas.

Die Aufregung in der Hauptstadt Nairobi war sehr groß, besonders weil in Uganda Aufstände ausgebrochen waren und dort viele Truppen nötig waren. Nachdem später südafrikanische Verstärkungen eingetroffen waren, zogen sich die Deutschen aus dieser Gegend zurück, lieferten darauf aber den Buren mehrere für diese unglückliche Gefechte am Salaita-Hügel. In sämtlichen Gefechten im Januar und Februar büßten die Engländer in Ostafrika mehr als 5000 Mann ein; sie verloren sieben Panzerzüge.

fp. **Bern**, 28. Nov. Wie ein Mitglied der Schweizerischen Regierung versichert, bedeutet der Schritt des schweizerischen Gesandten in Berlin beim Reichskanzler wegen der Abführung belgischer Landarbeiter nach Deutschland kein Abweichen von der bisher vom Bundesrat geübten Gepflogenheit in den Fragen der auswärtigen Politik, nicht nach der einen oder anderen Seite zu protestieren

Die Ueberführung der Leiche Kaiser Franz Josefs.

wtb. **Wien**, 27. Nov. Die Hauptstadt trägt Trauerschmuck, namentlich in der Maria Hilf-Straße, die Schönbrunn mit dem Hofburgring ver-

bindet, wehen Haus bei Haus mächtige schwarze Fahnen von den Giebeln, die Balkons sind schwarz behängt. Aber auch viele Portale und Fenster der Geschäfte dieser Hauptstraße sind mit Fahnen und Trauerabzeichen ausgestattet, während andere Geschäfte ihre Auslagen zu Epheu- und Palmenhainen umgewandelt haben, in denen sich ein schwarzumflortes Bild oder eine Büste des verblichenen Kaisers befindet. Das äußere Burgtor trägt eine mächtige Trauerportiere. Vor dem Eingang zu dem Burghof sind schwarz umkleidete Obelisken aufgestellt, auf denen sich Kandelaber erheben, von deren offenen Brennern zur Stunde der Ueberführung Flammen emporlodern werden. Im äußeren Burghof sind ebenso wie in der Maria Hilf-Straße die Gaslaternen zu Kandelabern umgewandelt. Im Rahmen dieser feierlichen Beleuchtung wird sich die Beleuchtung der Geschäftsauslagen, deren florumhüllte Bogen- und Glühlampen ein gedämpftes Licht spenden, würdig einfügen.

wtb. **Wien,** 27. Nov. Heute abend erfolgte die Ueberführung der Leiche Kaiser Franz Josefs von Schloß Schönbrunn in die Hofburg. Alle Fenster waren dicht besetzt. Tausende und Abertausende waren zusammengeströmt, lautlose Stille herrschte überall, doppelt ergreifend im Dunkel der Nacht, das vom Schein der schwarzumflorten Laternen und der auflodernden Fackeln erhellt wurde. Der Ueberführung voran ging die Einsegnung der Leiche im Schlosse durch die Hofgeistlichkeit, die kurz vor 10 Uhr an den Sarg trat. Ihre Majestäten, die Mitglieder der Allerhöchsten Familie und die im Zuge mitfahrenden Personen aus der nächsten Umgebung des verblichenen Monarchen folgten tieferschüttert der Zeremonie. Nach der Einsegnung wurde der Sarg unter Vorantritt der Geistlichkeit in mattem Schein der in flankierenden, von 8 Edelknaben getragenen Weihelichter zum Leichenwagen getragen. Der erste Oberhofmeister Montenuovo, der Generaladjutant Graf Paar und Freiherr v. Bolfras, die nächsten aus der unmittelbaren Umgebung des Monarchen, waren mit den Flügeladjutanten auch die nächsten im Geleite des toten Herrschers. Punkt 10 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Den Zug eröffneten zwei Hofreitknechte mit Laternen, gefolgt von einer Eskadron Kavallerie. Ihnen folgte ein zweispänniger Hofwagen mit den Kammerdienern, ein Hofkommissär zu Pferde, sodann, durch zwei laternentragende Hofreitknechte getrennt, vier sechsspännige schwarze Hofstaatswagen, in denen die Flügeladjutanten, die beiden Generaladjutanten, die beiden fürstlichen Kämmerer des Kaisers und schließlich der erste Oberstthofmeister Fürst Montenuovo Platz genommen hatten. Nun folgte der schwarzdrapierte, mit acht Rappen bespannte Leichenwagen, zur Rechten flankiert von acht österreichischen Trabanten-Leibgarden, zur Linken von acht ungarischen Trabanten-Leibgarden, ferner von acht Leibgardereitern zur Rechten und acht Leibgardereitern zur Linken. Außerdem begleiteten je sechs Leiblakaien den Leichenwagen zu beiden Seiten, während sechs Arcieren und sechs ungarische Leibgarden zu Pferde mit je einer Garde Charge an der Spitze das unmittelbare Gefolge des Wagens bildeten. Daran schlossen sich zwei Hofwagen mit dem Kammerpersonal weiland Seiner Majestät. Eine Eskadron Kavallerie beschloß den Zug. Der Zug bewegte sich über die Ringstraße, den äußeren und inneren Burgplatz in den Schweizer Hof. Gegen 11 Uhr traf der Zug in der Hofburg ein. Dort erwarteten ihn an der Botschafterstiege die obersten Hofchargen, die Gardekapitäne, der Hofmarschall in Ungarn und die Hofdienste sowie die Hofgeistlichkeit. Hofstaatkammerdiener und Hoflakaien trugen den Sarg nach erfolgter Benediktion in die schwarz ausgeschlagene Hofburgkapelle. Die Sänger der Hofmusikkapellen schritten, das Miserere singend, dem Sarge voran. Der Oberhofmeister Montenuovo, die obersten Hofchargen, die Gardekapitäne, der Hofmarschall in Ungarn, die beiden Generaladjutanten, die beiden fürstlichen Kämmerer und das Kammerpersonal folgten. Mit der Einsegnung der auf das Schaubrett gehobenen Leiche hatte die Ueberführung ihren Abschluß gefunden. Die Tore der Kirche wurden geschlossen und werden morgen früh für den Einlaß des Publikums zur Besichtigung der Leiche wieder geöffnet.

•

wtb. **Wien,** 27. Nov. Der Kaiser empfing mittags den deutschen Botschafter Grafen Wedel, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Die Kaiserin wohnte der Audienz bei.

Wien, 27. Nov. Kaiser Karl ist heute zum ersten Male als Monarch in der Hofburg erschienen. Er wurde auf dem Wege von Schönbrunn nach der Hofburg vom Publikum mit großer Begeisterung begrüßt. Der Kaiser empfing in der Hofburg den apostolischen Nuntius und sodann die Botschafter der Türkei, der Vereinigten Staaten und Spaniens in besonderen Audienzen.

Hausfrauen! Wiegt die tägliche Kartoffelmenge; für den Kopf und Tag höchstens ein Pfund!

Wer mehr verbraucht, hat die Folgen selbst zu tragen. Nachlieferungen finden keinesfalls statt.

Herford und Minden-Ravensberg.

28. November.

Hindenburg ruft!

Die Aufforderung um freiwillige Abgabe von Speck und Fett, die im Amt Spenge ergangen ist, hat bisher in andern Aemtern noch keine Nachahmung gefunden. Am zweckmäßigsten wäre es, die Heranziehung der Hausschlachtungen für die Versorgung der Munitionsarbeiter einfach im ganzen Kreise einheitlich zu regeln. Jedem vaterländisch Denkenden würde das nur als Recht erscheinen.

Wie die Sache praktisch sich darstellen könnte, zeigt eine Bekanntmachung des Landrats von Minteln, wo eine derartige Regelung seit dem 16. November bereits in Kraft ist. In der Verordnung heißt es nach einer allgemeinen Einleitung:

Von jeder Hausschlachtung eines Schweines von mehr als 150 Pfund Schlachtgewicht ist eine Abgabe von Fett oder von rohem ungesalzenen Speck zu entrichten und zwar mindestens von einem Schwein von 150—200 Pfund Schlachtgewicht 3 Pfund, von 201—250 Pfund Schlachtgewicht 4 Pfund usw. für jede weitere 50 Pfund Schlachtgewicht je ein Pfund Fett oder Speck mehr. Größere Abgaben sind sehr erwünscht.

Das Fett wird mit 2,25 ℳ für das Pfund bezahlt. Die Einsammlung und die Bezahlung erfolgt durch die für die Gemeinden bestellten Butterhändler und Buttersammelstellen. Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher sind beauftragt, in den einzelnen Gemeinden das weitere in der Sache zu veranlassen. Von bisher schon geschlachteten Schweinen von mehr als 200 Pfund Schlachtgewicht ist später die Abgabe in geräuchertem Speck zum Preise von 3 ℳ das Pfund zu entrichten.

Bei denjenigen Viehbesitzern, welche die Abgabe verweigern, muß die Menge der ihnen zur Hausschlachtung zugelassenen Stücke einer genauen Nachprüfung unterzogen werden.

Um eine ähnliche Regelung werden wir auch in unserer Heimat nicht herumkommen, wenn Hindenburgs Mahnung Erfolg zeitigen soll.

•

Hindenburgs Appell.

Im „Simplicissimus" veröffentlicht Peter Scher das folgende Gedicht:

Hört ihr des Alten Stimme schallen!
Was ist jetzt Klage, ist Gebet —
Es ist ein größeres Wort gefallen:
Daß es um Deutschland geht.

Ihr, die ihr noch im Sichern fühlet
Entsagung sei der Kleinen Pflicht —
O daß es euch das Herz durchwühlet
Und endlich zu euch spricht:

Der Arme hat sein Teil gegeben
Und gibt sein Letztes Tag für Tag, —
Du darfst nicht blutigen Zoll erheben.
Sei Bruder, Mensch, entsag!

Wie sollt' euch nicht dies Wort durchbohren
Mit seiner eisernen Gewalt . . .
Euch ist Vergeltung zugeschworen:
Steht mit uns — oder fallt!

•

5 Zentner Fett freiwillig geliefert.

fh. **München,** 27. Nov. Der Aufruf Hindenburgs an die deutsche Landwirtschaft, zu Gunsten der Schwer- und Munitionsarbeiter Butter und Fett freiwillig abzuliefern, hat bereits in verschiedenen Städten und Kreisen zur Gründung entsprechender Organisationen geführt. In Verfolg des Hindenburg'schen Aufrufes erließ der Vorsteher des Bezirksamtes Gunzenhausen in Mittelfranken eine Aufforderung an die Einwohner, wonach von jeder Hausschlachtung vier Pfund Rohfett an den Kommunalverband gegen Bezahlung abgeliefert werden solle, um die in den Munitionsfabriken beschäftigte Arbeiterschaft leistungsfähig zu erhalten. Diese Aufforderung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die ersten fünf Zentner Fett konnten bereits an die Geschoßfabrik und Geschützgießerei in Ingolstadt abgeführt werden.

•

Frömern, 27. Nov. Nach Beendigung des Buß- und Bettaggottesdienstes, in dem in eindringlicher Weise über das Wort der heiligen Schrift „Einer trage des andern Last" gepredigt und auf die mancherlei Lasten, die in der gegenwärtigen Zeit jeden einzelnen, die verschiedenen Stände, unser ganzes Volk drücken, hingewiesen wurde, blieb die ganze Gemeinde noch in der Kirche versammelt. Man wollte die Mahnung: unsere Arbeiter in den Fabriken und Bergwerken nach Möglichkeit mit den hauptsächlich fehlenden Nahrungsmitteln zu versorgen, sofort in die Tat umsetzen. In der Besprechung wurde der Vorschlag gemacht und einmütig angenommen, daß jede Haushaltung der Gemeinde sich nach Möglichkeit einschränke, freiwillig auf einen Teil des ihr gesetzlich zustehenden Fettes verzichtet und denselben der Behörde zur Verteilung an die Arbeiterbevölkerung, insbesondere an die Munitions- und Bergarbeiter, zur Verfügung stellen solle. In ähnlicher Weise soll es mit den Kartoffeln gehalten werden. In jedem der drei Dörfer des Kirchspiels wird sich behufs näherer Prüfung des Vorschlages ein Wohlfahrtsausschuß bilden. Am nächsten Sonntag sollen dann endgültige Beschlüsse gefaßt werden.

•

bb. **Berlin,** 27. Nov. Der ostpreußische Kreis Darkehmen hat sich dem „Berliner Tagebl." zufolge in einem Telegramm an das Kriegsernährungsamt bereit erklärt, freiwillig in den Monaten Dezember und Januar je 50 Zentner Speck, gegebenenfalls mehr, an eine zu bezeichnende Bedarfsstelle, möglichst einen Kommunalverband des Westens oder eine Munitionsfabrik direkt zum Preise von 2,50 ℳ für das Pfund zu liefern.

---

rb. **Das Gold dem Vaterland!** Man schreibt uns: Der stille Beobachter kann jetzt bemerken, wie die Zahl der von den Herren getragenen eisernen Uhrketten mit dem Wahlspruch „Gold zur Wehr, Eisen zur Ehr" im Zunehmen begriffen ist. Freilich sind die goldenen Ketten noch in der Ueberzahl, sodaß man hierüber nachdenklich werden kann. Warum mag denn wohl dieser oder jener Bekannte das Opfer seiner Uhrkette dem Vaterlande noch nicht gebracht haben, obwohl doch schon so vernehmlich danach gerufen wurde? Sollte etwa manche Goldkette unecht sein? Das wäre allerdings ein ernstlicher Hinderungsgrund. Oder sollte jemand um ein Opfer herumzukommen suchen? Dann wäre seine Vaterlandsliebe so unecht wie im ersten Falle das Gold. So hoffnungslos wie in diesen beiden Fällen dürfte die Sache in der Regel glücklicher Weise nicht liegen. Wenn auch über die Wichtigkeit der Goldablieferung zur Verstärkung der finanziellen Wehrkraft schon viel geschrieben und geredet worden ist, so bleibt es doch immer kein ganz leichter Entschluß, wertvolle Goldsachen abzugeben, und bei der Verschiedenheit der menschlichen Naturen ist es erklärlich, daß der eine früher, der andere erst später zur Goldkommission geht. So ist denn zu hoffen, daß die Listen der Goldankaufsstelle sich nach und nach mit den Namen füllen werden, die darin bis jetzt noch fehlen. Goldankaufstag in Herford, Bäckerstraße 31, ist jeden Mittwochnachmittag von 3 bis 5 Uhr. Im Landkreise Herford bewirkt das Rote Kreuz den Goldankauf für die Reichsbank.

= **Zeitweilige Einstellung des Privatpaketverkehrs nach dem Felde.** Der Postversand nimmt erfahrungsgemäß vor dem Weihnachtsfest einen außerordentlich großen Umfang an. Um während dieser Zeit einen geordneten Postpaketverkehr in der Heimat aufrechtzuerhalten, muß die Annahme von Privatpaketen nach dem Felde, die über die Militär-Paketämter geleitet werden, in der Zeit vom 10. bis 25. Dezember d. Js. ausgesetzt werden. Frachtstückgüter werden jederzeit angenommen. — Feldpakete an Heeresangehörige in Siebenbürgen und auf dem Balkan sind, wie bereits bekanntgegeben, schon im November aufzuliefern, so daß sie bis zum 1. Dezember d. J. beim zuständigen Sammelpaketamt eintreffen. Die Feldpakete nach der Türkei, Bulgarien und der Dobrudscha sind „an das Sammelpaketamt Leipzig", für die Truppen in Siebenbürgen und Rumänien nördlich der Donau „an das Sammelpaketamt München" unter Angabe der genauen Feldadresse zu richten.

= **Oel-Zuweisung an Rheinland u. Westfalen.** Ueber die Höchstpreise und die geringen Vorräte von Oelen waren in letzter Zeit Klagen laut geworden. Wie wir hören, werden die von dem Kriegsausschuß für Oele und Fette verwalteten Oele besonders an die Kommunen weitergegeben, in denen der Gebrauch von Oelen zu Backzwecken auch früher schon üblich war und daher ein sparsamer Gebrauch gewährleistet wird. So erhielten Rheinland und Westfalen 42 Prozent der zur Verfügung stehenden Oelvorräte. An Stelle des Oels erhalten andere Landesteile Fette in Gestalt von Streichmitteln.

bb. **Einschränkung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen.** Dem „Deutschen Courier" zufolge sind im Zusammenhang mit der Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst Maßnahmen zu erwarten, die bezwecken, das Reisen auf dringliche Geschäftszwecke zu beschränken. Es stehe in diesem Sinne eine bedeutende Einschränkung des Schnellzugverkehrs für Personenverkehr zu erwarten, so-

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

50] (Nachdruck verboten.)

Darüber erstaunte ich doch. Da wußte sie mehr wie ich selber. „Was ist es?" frug ich ängstlich — „weshalb fühle ich mich so seltsam — so — unglückselig?"

Tante sah sich ringsum, dann begann sie hastig:

„Sage mir mal, Florentine . . . ich komme, wie Du siehst, der Sache gleich auf den Grund — wie stehst Du mit Fritz Brencken?"

Ich war sprachlos. Ihre Worte fuhren mir wie lauter schneidende Schmerzen ins Herz und doch begriff ich nicht, wie sie darauf kam, mich eben nach Fritz zu fragen, an den ich seit einer Ewigkeit nicht gedacht hatte.

„Sprich doch, Florentine — Deine Träumerei ist zeitraubend. Erwache doch endlich aus diesem unfertigen Zustand und werde Dir klar über die Situation! Du kannst doch Vertrauen zu mir haben, Deine Mutter ist schonungsbedürftig und darf in diese Affaire garnicht eingeweiht werden. Das könnte ihr sehr schaden. Also bin ich Deine natürliche Beraterin, und frage Dich noch einmal: bist Du mit Brencken in aller Form verlobt?"

Statt der Antwort bedeckte ich das Gesicht mit den Händen — ihre Frage that mir so unbeschreiblich weh. Sie wurde ungeduldig und verlangte noch einmal, ich solle antworten, und als ich endlich „Ja" sagte, denn natürlich ist Fritz mein Bräutigam, runzelte sie die kohlschwarzen Brauen und ihr scharfes, kluges Gesicht sah ganz böse aus. Sie that nun eine Menge Fragen, auf die ich nur ja oder nein zu antworten brauchte. Als sie endlich fertig war, sah sie aus wie jemand, der ernstlich nachdenkt, und meine armen Gedanken flatterten davon, sie begehrten Einlaß in Schloß Wessel, sie suchten in all den Räumen, die, wie Herr von Wilcken sagt, so prächtig sein sollen — ja sie suchten ihn. Ob er wirklich leidet? — Fiebert? — Ob ich wohl deshalb so unruhig bin? — Ob er wirklich fortreist? — Tantens trockene, deutliche Stimme weckte mich.

„Nun, die Sache ist denn doch nicht so ungünstig. Du bist eben noch sehr jung, das wird Dich entschuldigen, und Dein übereiltes Verlöbnis läßt sich redressieren. Hm! — Also nichts mehr hiervon. Nun bitte ich Dich aber ernstlich, Flore, Dich, wenn Du glücklich werden willst, bedingungslos meiner Leitung zu überlassen. Ich will ja nur Dein Bestes, das sage Dir immer. Ich will Dein Glück. Vor allen Dingen verschone Deine Mutter mit einer Beichte dieses Konfliktes. So, nun komm!"

Ich hatte nun schon solche Kopfschmerzen, daß ich völlig verwirrt zu allem Ja sagte und mich dann fort schlich, um mich in unserem Zimmer aufs Sopha zu legen. Da habe ich lange gelegen, wie im Halbtraum — geängstet und nach Klarheit ringend.

Jetzt ist mir wohler. Balsamische Abendluft strömt durch das offene Fenster, am Mühlgraben schlägt die Nachtigall so süß, in der Ferne blinken Lichter und das Wasser der wilden Wessel rauscht.

Mit diesem Namen will ich schließen.

Buchbronn, am 10. Juni.

Heute wollte ich allein spazieren gehen. Tante erlaubte es nicht. „Unter keiner Bedingung," sagte sie, „denke dran, daß Du mir Gehorsam versprachst."

Ich seufzte tief auf. Ich hatte solche Sehnsucht nach dem Buchbronn — nach meiner Quelle da oben im stillen Walde — mir war, als müsse mir dort leichter um's Herz werden. Wüßte ich nur, ob er wirklich abgereist ist. Heute kam auch Herr von Wilcken nicht. Ueber mir liegt es immer noch wie ein finsterer Nebel, durch den ich vergeblich zu sehen strebe.

Buchbronn, Glücksbronn, sechs Tage später!

Der Nebel ist zerrissen, die Schatten sind zerstreut von der Lichtflut, die in mein Herz geströmt ist und mir alles plötzlich so klar, so deutlich zeigt, daß ich betäubt und geblendet dastehe! Eine Lichtflut und eine Sturmflut, die alles fortriß, was in diesem Herzen an „Blümchen und Gräschen" wuchs! Oh mein Himmel, was doch in solch eines einzigen Menschenkindes Sinn Platz hat an Unendlichem der Empfindungen! Und was es doch ist um jenes Glück, jenes große Feuer, das uns verzehrt und uns dadurch so selig macht.

Ich will versuchen zu schreiben. Es muß gehen, es muß! Frau von Windfeld kam und frug, ob wir nicht abends auch zu dem Feuerwerk kämen, es solle zur Belustigung der Gäste eine abgebrannt werden, und zwar auf dem sogenannten „Maulwurfshaufen". Diesen lächerlichen Namen trägt ein zu dem Badeort gehörender, mit schönen alten Eichen bestandener Hügel, zu dem ein gewundener Weg heran führt. Dort oben sollte um neun Uhr die Musik spielen, in einem Zelt Erfrischungen gereicht werden und auch auf einem kurzgeschorenen Rasenplatz vor dem Zelt ein Tänzchen bei Beleuchtung durch bunte Papierlaternen und bengalisches Licht ausgeführt werden. Um zehn Uhr würden dann Schwärmer und Raketen in die Luft steigen.

Mama lehnte gleich dankend ab, doch Tante sagte, sie werde mit mir dem Maulwurfshaufen die Ehre anthun. Ich war so unruhig, so bedrückt, mir war es ganz gleich, ob wir gingen oder nicht. Tante sagte mir, ich solle mein weißes Kleid anziehen, und brachte mir selbst zwei eben erblühte Rosen aus dem Garten, die steckte sie mir ins Haar. Um halb neun gingen wir. Die Habersteins sahen sehr elegant aus, sie gingen mit anderen Bekannten voraus. Der Abend war lieblich, aber mir war der Weg unlieb — er führte mit jedem Schritt von Schloß Wessel weg — gerade in die entgegengesetzte Richtung. So ging ich schweigend neben Tante her, bis diese, als wir schon aus den Kuranlagen heraus waren und einzelne Klänge der Musik aus dem Eichwald zu uns herüber drangen, sagte:

„Der Prinz wird den „Maulwurfshaufen" ebenfalls mit seiner Gegenwart beehren — ja, wie ich hörte, hat er die ganze Sache angeregt. Ich sage Dir dies, damit Du nicht erschrickst, wenn Du ihm plötzlich gegenüberstehen solltest. Unendlich viel kommt darauf an, wie Du Dich heute Abend benimmst. Handle mit Reserve und Klugheit und vergiß nicht, ihm den Stolz zu zeigen, der einer Tosky zukommt." (F. f.)

wie eine Vereinfachung der Wagenklasseneinteilung. Durch diese Einschränkung hoffe man das Freiwerden des Wagenmaterials für die Zwecke des Heeres- und die Munitionsbeförderung nutzbar zu machn.

bb. **Einheitliche Festsetzung der Polizeistunde.** Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" dürfte damit zu rechnen sein, daß in nicht zu ferner Zeit eine Früherlegung der Polizeistunde vielleicht um eine Stunde erfolgen wird. Beratungen über diese Maßregel dürften schon in diesen Tagen stattfinden und zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich führen.

m. **Herabsetzung der wöchentlich zu gewährenden Höchstmengen von Fett.** Die heute in der Herforder Zeitung zur Veröffentlichung gelangende Bekanntmachung des Oberpräsidenten vom 22. November 1916 setzt die auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Fettmenge auf 62½ Gr., für Selbstversorger auf 125 Gramm herab. Die Notwendigkeit, die geringen zur Verfügung stehenden Fettmengen möglichst gleichmäßig auf die Bevölkerung zu verteilen, hat diese in dem rhein.-westf. Industriegebiet schon länger durchgeführte Herabsetzung bedingt. Diese Maßnahmen sind zur Sicherung einer einigermaßen ausreichenden Versorgung unserer Berg- und Munitionsarbeiter und damit zur Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres unbedingt notwendig. Für Herford wird sich diese Herabsetzung der wöchentlichen Fettmengen kaum fühlbar machen, da die früheren Zuweisungen so knapp waren, daß sie wöchentlich noch nicht 50 Gr. auf den Kopf betrugen. Erst in den letzten Wochen sind für unsere Stadt Fettmengen in dem Umfange zugeteilt worden, daß die verausgabten Rationen 50—60 Gr. pro Kopf und Woche erreichten. Mit diesen Mengen wird auch in der Folge zu rechnen sein, sodaß mit einer Minderung der bisher verteilten Mengen nicht zu rechnen ist, im Gegenteil die eingetretene Besserung in der hiesigen Fettversorgung vielmehr von Bestand sein dürfte.

= **Neuer Taschenfahrplan.** Am 1. Dezember erscheint für den Direktionsbezirk Hannover ein neuer Taschenfahrplan, der zum Preise von 30 Pfg. an allen Fahrkartenschaltern zu haben ist.

p. **Entwendetes Wagenleder.** Von einem sogenannten Jagdwagen an der Göbenstraße wurde das Wagenleder gestohlen. Wer darüber etwas Genaueres mitzuteilen weiß, möge sich auf der Kriminal-Abteilung, Neues Rathaus, Zimmer 14, melden.

i. **Schnell erwischter Pferdedieb.** In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde einem hiesigen Gärtnereibesitzer sein Pferd, ein dunkelbrauner Pony, gestohlen. Bereits gestern Nachmittag aber wurde der Gauner in Bielefeld festgenommen und zwar gerade in dem Augenblick, wo er von einem Pferdehändler das Geld für das gestohlene Tier in Empfang nehmen wollte.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Falkendiek,** 27. Nov. Herr Lehrer Adolf Rührup von hier, z. Zt. Adjutant im Ref.-Inf.-Regt. 13, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. In unserer Gemeinde wird die Auszeichnung des tapferen Offiziers allgemein mit Freude aufgenommen werden. Wir wünschen ihm eine frohe Wiederkehr.

Amt Enger.

Enger, 27. Nov. Gestern begingen die Eheleute Heinrich Wiedenbröker und Frau Anna geb. Mester, hierselbst, Renteistraße, in seltener Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit.

Enger, 27. Nov. Dem Feldwebel und Regiments-Fernsprechtruppführer August Brakensiek hierselbst, Bruchstraße 11, wurde für seine hervorragenden Leistungen in den schweren Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Die 2. Klasse erhielt er als einer der ersten Engeraner im Oktober 1914; außerdem wurde ihm vom Kaiser Franz Josef nach den schweren Kämpfen auf der Ostfront im Januar 1915, in welchen er sich ganz besondere Verdienste erworben hatte, die österreichische silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. Er hat laut Tagebuch an etwa 120 Schlachten und Gefechten teilgenommen. Jetzt erhielten seine Eltern von seinem Oberst und Regimentskommandeur die schmerzliche Nachricht, daß ihr Sohn schwer verwundet wurde: ein Granatvolltreffer hat ihm das linke Bein bis zur halben Wade und den linken kleinen Finger abgerissen. Der Oberst schreibt u. a. wörtlich: Ich möchte Ihnen zum Ausdruck bringen, wie ungeheuer schmerzlich wir dieses Unglück Ihres Sohnes empfinden. Ihr Sohn war ein sehr tüchtiger Soldat und von unermüdlichem Eifer in seinem Dienst, der überhaupt keine Gefahren kannte. Durch sein freundliches, jederzeit hilfsbereites Wesen hat er sich die Liebe seiner Vorgesetzten, seiner Kameraden und Untergebenen erworben. Im Regimentsstabe ist er unersetzlich, er wird uns sehr fehlen. Wir hoffen aber alle, daß Ihr Sohn die schwere Verwundung überstehen wird . . . . . Seien Sie unserer herzlichsten Teilnahme versichert.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 27. Nov. Auf Höchsten Befehl legt der Fürstliche Hof infolge Ablebens Kaiser Franz Josefs Trauer auf drei Wochen an.

Detmold, 27. Nov. Einem schweren Kampf mit einem wütenden Keiler hatte ein Feldgrauer auf einer Jagd am sog. Haidknapp im Barntrupper Walde zu bestehen. Das durch mehrere Schüsse schwer verwundete und aufs Aeußerste gereizte Wildschwein stürzte sich mit weit aufgerissenem Gebrech auf den sich hinter eine Buche geflüchteten Jäger los und warf ihn zu Boden. Aus dieser Not wurde der Jäger durch seinen Hund gerettet, der den Schwarzrock wütend am Gehänge zerrte, wodurch sich der letztere auf den neuen vierbeinigen Feind warf. Den Augenblick benutzend, versuchte sich der Jäger mit großer Schnelligkeit zu entfernen, da er beide Gewehrläufe abgeschossen hatte. Jedoch nach 15 Schritten hatte ihn der Keiler wieder eingeholt und erneut zu Boden geworfen. Wieder war es der Hund, den den wütenden Eber von seinem Opfer durch seine Angriffe ablenkte. In diesem Augenblicke kam der benachbarte Jäger auf dem Kampfplatze an, der durch ein paar gut gezielte Schüsse den Keiler erlegte und den Jäger unter dem toten Tiere hervorzog. Ein kapitales Tier, ein sog. hauendes Schwein von 3½ Zentner, über 2 Meter Länge, 1,10 Meter Höhe, war zur Strecke gebracht. Das Gebrech weist eine Spannweite von 35 Zentimeter auf.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Langenfeld, 27. Nov. Hier wurde, als er Anstellung auf der Provinzialheil- und Pflegeanstalt nachsuchte, ein Schwindler festgenommen, der es auf die raffinierteste Weise verstanden hatte, alle Welt zu täuschen. Seit Januar 1915 trieb er in Uniform, zuletzt als Offiziersstellvertreter, sein Unwesen, trug das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse, sowie andee Orden, und legte selbst urteilsfähige Leute hinein. Beim Bekleidungsamt in Leipzig ließ er sich neue Uniformstücke aushändigen, machte mit selbstangefertigten Militärfahrscheinen, von denen er noch ein ganzes Heft bei sich hatte, überall hin Eisenbahnfahrten, und verfügte, wie bei ihm aufgefundene Visitenkarten bezeugen, über allerlei vornehme Bekanntschaften, die er angepumpt hat. Dem Vorsitzenden des Allgemeinen Schweizerbundes in Leipzig log er frisch-fröhlich die tollsten Heldentaten, die er verrichtet, vor — dabei hat der Mann nicht mal gedient —, so daß dieser einen langen Zeitungsartikel mit der Ueberschrift „Ein Held" über ihn verfaßte. Der Schwindler entpuppte sich als der landwirtschaftliche Verwaltungsgehilfe Robert Kuhn aus Dresden-Neust.

Hannover, 28. Nov. An Stelle des Generals der Infant. v. Linde-Suden ist General v. Hänisch zum stellvertretenden kommandierenden General des 10. Armeekorps ernannt worden. Nach der Rangliste von 1914 war Generalleutnant v. Hänisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Generalinspektion des Militärverkehrswesens betraut.

Braunschweig, 28. Nov. Um den bei der Landarbeit beschäftigten Frauen die Sorge um ihre kleinen Kinder abzunehmen, hat das Herzogliche Konsistorium die Errichtung von Kindergärten oder Krippen auf dem Lande während der Kriegsdauer angeregt. — Der Herzog hat verfügt, daß künftig in den Gemeindeschulen des Herzogtums Ferienaufgaben nicht mehr gestellt werden sollen.

Haag, 27. Nov. Die Verarbeitung von Kartoffeln, die für die menschliche Nahrung geeignet sind, zu Kartoffelmehl und Kartoffelprodukten, wurde verboten.

•

460 000 ℳ Geldstrafe.

Hamburg, 27. Nov. Zu 460 000 ℳ Geldstrafe verurteilte die zweite Kammer des Landgerichts den Viehkommissionär Serensen wegen Verstoßes gegen die Bundesratsverordnung vom 20. Januar in sieben Fällen. Der Angeklagte betrieb im Februar und März den Viehhandel teils auf eigene Rechnung, teils in Kommission mit Dänemark und setzte dabei etwa 375 000 ℳ deutsches Geld in Dänemark in Kronen um.

Briefkasten.

Einj. Unteroff. K. Ihre Anfrage kann nicht beantwortet werden, weil Sie Ihren Namen verschweigen.

50 Mark Belohnung

erhält Jeder, der uns einen Fall von

Beschädigung der Plakate

an den städt. Anschlagsäulen so nachweist, daß gerichtliche Verfolgung des Täters eintreten kann.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil Fr. Kuhle, Herford.

Herford, den 28. November 1916.

Für die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen in so überaus reichem Masse erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Martha Weingarten,
geb. Westfeld.

Anordnung über Speisefette.

Auf Grund des § 18 Abs. 3 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 755), der dazu ergangenen Preußischen Ausführungsanweisung vom 22. Juli 1916 in Verbindung mit dem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 22. Juli 1916 — V. 15 726 II — bestimme ich hiermit für den Umfang der Provinz Westfalen:

§ 1. Die auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Menge an Speisefett (Butter, Schmalz, Margarine usw.) wird bis auf weiteres auf höchstens 62½ Gr. (ein Achtel Pfund) wöchentlich festgesetzt. Die den anerkannten Schwerstarbeitern zu gewährenden Zusatzmengen werden hierdurch nicht berührt.

§ 2. Den Fettselbstversorgern und deren Haushaltsangehörigen dürfen bis auf weiteres nicht mehr als 125 Gr. Speisefett wöchentlich belassen oder von den Molkereien zurückgeliefert werden.

§ 3. Die aus Hausschlachtungen gewonnenen Fette werden durch diese Anordnung nicht berührt.

Münster, den 22. November 1916.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Vorstehende Anordnung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 27. November 1916.

Der Magistrat.

Butterablieferung.

Um der Allgemeinheit den Beweis zu erbringen, daß die Landwirte des Kreises Herford ihrer Pflicht zur Butterabgabe voll nachkommen, müssen die Butterlieferlisten der Aufkaufstellen durchgerechnet und geprüft werden.

Hierzu ist nötig, daß die Angaben über die wöchentliche Abgabe an Frischmilch, für die die Liste eine Spalte enthält, richtiggestellt werden. Als Beweis für die rechtmäßige Abgabe von Vollmilch gilt bei Milcherzeugern, die an Verbraucher liefern, nur der Besitz von „Ausweisen über Lieferung von Vollmilch", die den Vollmilchbezugsscheinen anhängen.

Wenn ein Erzeuger an einen Milchhändler Vollmilch liefert, so hat er sich von diesem eine Milchquittung über die wöchentlich gelieferte Menge Vollmilch geben zu lassen. Die Erzeuger haben deshalb ihre sämtlichen Lieferungsausweise und Milchquittungen bei der nächsten Butterablieferung der Sammelstelle vorzuzeigen. Wer dies nicht tut, von dem wird angenommen, daß er keine Frischmilch abgibt. Ist nun seine Butterablieferung nicht entsprechend, so wird gegen ihn vorgegangen werden müssen, da er dann entweder zu viel selbst verbraucht oder an Unberechtigte abgibt. Einige, die Unrecht tun, sollen nicht die Gesamtheit der Landwirte des Kreises in den Verdacht bringen, als ob sie ihre Pflicht nicht erfüllen.

Herford, den 27. November 1916.

Der Landrat.

Torfstreu.

Wir haben noch 350 Zentner Torfstreu auf Lager. Diese Menge wird in 8 bis 10 Tagen verteilt. Anmeldungen werden schriftlich und mündlich im neuen Rathause, Zimmer Nr. 11 (Erdgeschoß), entgegengenommen.

Herford, den 28. November 1916.

Der Magistrat.

Gerstenschrot.

Die letzte Rate der uns zugeteilten Gerstenschrotmenge werden wir Anfang Dezember d. Js. erhalten.

Personen, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, ihre Schrotmarken einzulösen, werden spätestens Mitte Dezember den Gerstenschrot kaufen können.

Herford, den 28. November 1916.

Der Magistrat.

Viehzählung.

Laut Bundesratsbeschluß findet, wie in den früheren Jahren, auch dem Stande vom 1. Dezember eine Viehzählung statt.

Die Zählung wird mittels Fragebogen ausgeführt.

Die Fragebogen werden am Sonnabend, den 2. Dezember d. Js. ausgetragen und am Montag, den 4. Dezember ds. Js. eingesammelt.

Für Personen, die beim Austragen der Fragebogen übergangen werden, werden Fragebogen im neuen Rathause, Zimmer Nr. ausgegeben.

Wer die Anzeige nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, macht sich strafbar; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, durch Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Herford, den 25. November 1916.

Der Magistrat.

Bezugsscheine
für Web-, Wirk- und Strickwaren.

Das städtische Bekleidungsamt für die Ausgabe der Bezugsscheine ist von Montag, den 27. Nov. d. Js., bis Weihnachten wie folgt geöffnet:
Vormittags von 9—1 Uhr, nachm. von 3—7 Uhr.
Außerdem an den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten (10., 17. und 24. Dezember)
vorm. von 11½—1 Uhr, nachm. von 3—6 Uhr.

Herford, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Verein Gemüse- und Obst-Markt
Arndtstraße 6.

Wir haben rund **1000 Ctr. Kohl** eingeschnitten und bitten jeden, der es vermag, **jetzt seinen Winterbedarf einzudecken,** da wir Platz für weitere Sendungen schaffen möchten.

Auch Wiederverkäufer können versorgt werden.

Brinkmanns Saal Herford.
Sonnabend, den 9. Dezbr., abends 8 Uhr!

Einmaliges Konzert

der **Deutschen Wohlfahrtsvereinigung** zum Besten der unter dem Protektorat **Sr. Majestät des Kaisers und Königs** stehenden Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Mitwirkende:
Else Voigt-Gerhart, Sopran, Charlottenburg
Hans Kronenberg, Bariton, Köln
Professor Paul Stoye, Pianist, Chicago
Am Flügel: **Lisbet Lentz-Thomsen**, Düsseldorf.

Zur Aufführung gelangen Werke von: Wagner, Liszt, Gounod, Leoncavallo, Schubert, Schumann, Strauss, Brahms, Wolf, Kann, Stoye.

Melodrama: **„Das Hexenlied"** v. Schillings.
Vortrag: Hans Kronenberg. Am Flügel: Prof. Paul Stoye.
(Konzertflügel aus der Niederlage Th. Mann & Co., Bielefeld.)

Preise der Plätze: 1. Platz 3.— M., 2. Platz 2.— M., 3. Platz 1.— M.
Karten im Vorverkauf zu haben: Buchhandlung Menckhoff.

Ehrenvorstand der „Deutschen Wohlfahrtsvereinigung"

Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Johann v. Arenberg, Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Marie v. Croy, Ihre Excellenz Frau Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Ihre Excellenz Frau Generalfeldmarschall v. Mackensen, Ihre Excellenz Frau Generaloberst Freifrau v. Bissing, Ihre Excellenz Frau General v. Ludendorff, Ihre Excellenz Frau Generalleutnant v. Reichenau, Ihre Excellenz Frau Oberpräsident v. Rheinbaben, Frau Oberbürgermeister Dr. Oehler.

Ehrenvorstand der Stadt Herford

von Borries, Regierungspräsident, Busse, Erster Bürgermeister, Bürgermeister Werner, Brand, Justizrat, Com.-Rat Böckelmann, Musikdirektor Quest.

Lichtspielhaus
„Wittekind."
Von Dienstag bis Freitag

Seine kokette Frau.
Reizendes Lustspiel in 4 Akten
mit der beliebten Künstlerin



Hedda Vernon

Aus der Serie:
Die zehn Gebote:
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
Drama in 3 Akten.

Ausserdem:
Kriegsberichte
usw.
Demnächst:
Henny Porten
und
Alwin Neuss.

Packpapier
ist wieder vorrätig.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Damen-Bekleidung!

Bezugsscheinfrei!

Mein Lager bietet eine selten schöne und grosse Auswahl.
Täglich Neueingänge in Konfektion.

Samt-Jacken	jugendliche Blusenformen auf Halbseide gefüttert	45, 54, 65 M.
Samt-Mäntel	lange Form mit losem Rücken mit und ohne Gürtel	65, 78, 95 M.
Seal-Mäntel	hervorragend schöne Ware vornehme Formen	120, 150, 180 M.
Samt-Jackenkleider	schwarz und farbig jugendl. reizende Formen	95, 120, 150 M.
Samt-Kleiderröcke	schwarz moderne Formen	28, 38, 54 M.
Samt-Blusen	aus gutem Köpersamt viele Farben	17⁷⁵, 24, 27 M.
Seidene-Blusen	einfarbig in allen Farben moderne Art	10⁵⁰, 14⁵⁰, 17⁵⁰ M.
Seidene-Blusen	vornehme Ansführung vorzügliche Seide	18⁷⁵, 24⁵⁰, 32 M.
China-Krepp-Blusen	weiss farbig u. schwarz neueste Machart	27⁵⁰, 35, 48 M.
China-Krepp-Blusen	alle Farben vornehme Bluse	32⁵⁰, 45, 54 M.

Bezugsscheinfrei! Für Geschenkzwecke für junge Damen sehr geeignet!

Kunstseidene Damen-Jacken
in allen modernen hellen Farben, in schwarz und dunkelfarbig, neueste Formen 28, 45, 65 M.

Damen-Bekleidung!

Bezugsscheinpflichtig!

Für diese Konfektion bitte ich um vorherige Besorgung des Bezugsscheines.

Damen-Mäntel	kurze und ¾ lange Formen, hübsch gearbeitet,	19⁵⁰, 24⁵⁰, 32 M.
Damen-Mäntel	¾ lange mit Gürtel und Glockenschoss	34, 39, 45 M.
Damen-Mäntel	aus molligen Flauschstoffen, lose Form und Gürtelform	58, 78, 98 M.
Damen-Mäntel	Glockenform aus Astrachan	75. 88. 110. M.
Damen-Mäntel	lose Form aus Krimmer oder Astrachan	45, 68, 86 M.
Jackenkleider	aus blauem Kammgarn, offen und goschlossen zu tragen	39, 48, 57 M.
Jackenkleider	aus einfarbigen od. gemusterten Stoffen, sehr kleidsame Formen	62, 78, 86 M.
Jackenkleider	aus besten Stoffen und bester Verarbeitung	98, 120, 160 M.
Frauen-Mäntel	aus schwarzen Tuchstoffen, tadelloser Sitz	39, 54, 72 M.
Kleider-Röcke	aus gemusterten und einfarbigen Stoffen	6⁵⁰, 8⁷⁵, 12⁵⁰ M.
Kleider-Röcke	neue Formen in blauen und schwarzen Stoffen	12⁵⁰, 21⁵⁰, 34 M.
Blusen	aus halb- und reinwollenen Stoffen grösste Auswahl	5⁵⁰, 8⁵⁰, 12⁵⁰, 18⁵⁰ M.

Hermann Herzfeld, Herford

Gehrenberg 15

Bezugsscheinfreie Samt-Kindermäntel
Länge 45—110 cm, grosses Lager.

Allgem. Ortskrankenkasse zu Herford.

Bekanntmachung.

Durch weitere Einberufungen zum Heeresdienst hat sich die Zahl der Ausschußmitglieder derart verringert, daß sie zu der **vorgeschriebenen Beschlußfähigkeit** nicht mehr ausreicht. Gemäß § 4 der Wahlordnung schreiben wir daher hiermit auf

Sonntag, den 7. Jan. 1917

eine Ergänzungswahl des Ausschusses aus. Zu wählen sind:

A. Aus den Reihen der Arbeitgeber
8 erste Ersatzmänner und 10 zweite Ersatzmänner,

B. Aus den Reihen der Mitglieder
8 Vertreter, 20 erste Ersatzmänner und 20 zweite Ersatzmänner.

Indem wir dazu auffordern, **Wahlvorschläge bis zum 9. Dezember 1916** bei uns, im Bureau, Schillerstraße 6, einzureichen, weisen wir darauf hin, daß die **Stimmabgabe an diese Wahlvorschläge gebunden ist.** Die Wahlvorschläge können vom **11. Dezember 1916** in unserm Bureau, Schillerstr. 6, und zwar an den Wochentagen von 11—1 Uhr vorm. eingesehen werden.

Ebenda sind auch die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse von jetzt ab einzusehen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der aus den Verzeichnissen sich ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses **spätestens bis zum 9 Dezember 1916** unter Beifügung von Beweismitteln bei dem unterzeichneten Vorstande einzureichen.

Bei der Wahlhandlung ist der Wahlausschuß befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers zu prüfen, und empfiehlt es sich deshalb, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen mindestens von je 5 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens so viel Bewerber benennen, als oben angegeben sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnung zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die Wahlhandlung findet wie oben angegeben am **7. Januar 1917** im Lokale **Aeckers Turnhalle** mit folgender Zeiteinteilung statt:

A. für die Arbeitgeber
von 11 bis 12 Uhr vormittags,

B. für die Mitglieder
von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends.

Der Vorstand.
Carl Bock, Vorsitzender.

Rechnungen mit Zahlkarte
liefert die
Buchdruckerei Fr. Kuhle
(Herforder Zeitung.)

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. erscheint ein neuer **Taschenfahrplan** für den Direktionsbezirk Hannover und Anschlußstrecken, der zum Preise von 30 Pfg. von den Fahrkartenausgaben verkauft wird.

Hannover, den 26. November 1916.
Königliche Eisenbahndirektion.

Städt. Arbeits-Amt Herford
Waisenhausstr. 1. — Fernsprecher 102
Es werden gesucht zu sofort: 1 Waschfrau, 1 Hausmädchen nach Bielefeld, 1 Mädchen für halbe Tage, 100 Erdarbeiter, 9 Schlosser, 2 Dachdecker.

Heute frisch eingetroffen:
Prima
Leberwurst und Sülze
in Dosen, zu haben bei:
Frau Friedr. Kröger,
Johannisstr. 46.

Habe einige Hundert
Rotweinflaschen
(Wildunger Wasser)
abzugeben.
Nachzufragen in der Geschst. dieser Zeitung.

Dreher
gesucht.
Waltgeristr. 62.

Kleine
Wohnung
zu vermieten.
Johannisstr. 9.

Diplom-Ingenieur
sucht elegant
möbliertes Zimmer
in vornehmem Haus.
Verpflegung erwünscht.
Angebote unter Nr. 7878 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kontoristin,
mit allen Buchhaltungsarbeiten vertraut, in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, sucht anderweitig Stellung.
Gefl. Angebote u. **D. M. 7906** an die Geschäftsst. d. Z.

Emser Wasser